

Dekan Peter Walser †

Autor(en): **Roffler, J.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **16 (1938)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihrem traurigen Schicksal früher oder später eintretender Armen-
genössigkeit anheim fallen läßt, sondern sich bemüht, einen erträg-
lichen Übergang von der Arbeitslosenversicherung und Krisenunter-
stützung zur Altersfürsorge und -versicherung zu schaffen.

Die Aufgabe ist ungemein schwierig, und es ist damit zu rechnen,
daß die neu einzurichtende Fürsorge wohl kaum nach Ablauf der
Übergangsbestimmungen wieder aufgehoben werden kann, sondern
— wenigstens solange die Krise und die Notlage der ältern Arbeits-
losen andauert — irgendwie fortgeführt werden muß.

Auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen mit ältern Arbeits-
losen gestatten wir uns, Ihnen die Anregung zu gefl. Prüfung zu unter-
breiten, den Kantonen die Möglichkeit einzuräumen, die Beiträge des
Bundes nicht nur für Unterstützung, sondern auch für Beschäftigung
der ältern Arbeitslosen in Arbeitslagern, gemeinnützigen Werkstätten
und andern Arbeitsbeschaffungseinrichtungen zu verwenden. Denn ein
großer Teil dieser mit 50, 55 oder 60 Jahren aus dem Erwerbsleben
ausgeschalteten Arbeitslosen sehnt sich nach Arbeit und sträubt sich
gegen eine bloße Unterstützung.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß Bundesrat und
Bundesversammlung den wohlüberlegten Vorschlägen der
Stiftung „Für das Alter“ die gebührende Aufmerksamkeit
schenken und sie in dem Bundesbeschluß über den Vollzug
der Übergangsbestimmung zu Art. 34^{quater} nach Möglich-
keit berücksichtigt werden. W. A.

Dekan Peter Walser †.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, hier ein vollständiges
Lebensbild Peter Walsers zu entwerfen und seinen
Werde- und Lebensgang aufzuzeigen. Nur mit ein paar
wenigen Worten sei darauf hingewiesen.

Peter Walser wurde 1871 im sonnigen Seewis im Prä-
tigau geboren, wo seine Vorfahren seit Jahrhunderten
wackere einfache Bauern waren. Etwas von der zähen,
ausdauernden Energie, die der Bergbauer nötig hat, um
durchzukommen, war Peter Walser sein ganzes Leben
eigen. Nach gut bestandener Matura in Chur studierte er
in Basel, Berlin und Zürich. 6 Semester bloß war er auf
der Hochschule, aber sie genügten, um ihn ein ausgezeich-
netes theologisches Examen bestehen zu lassen.

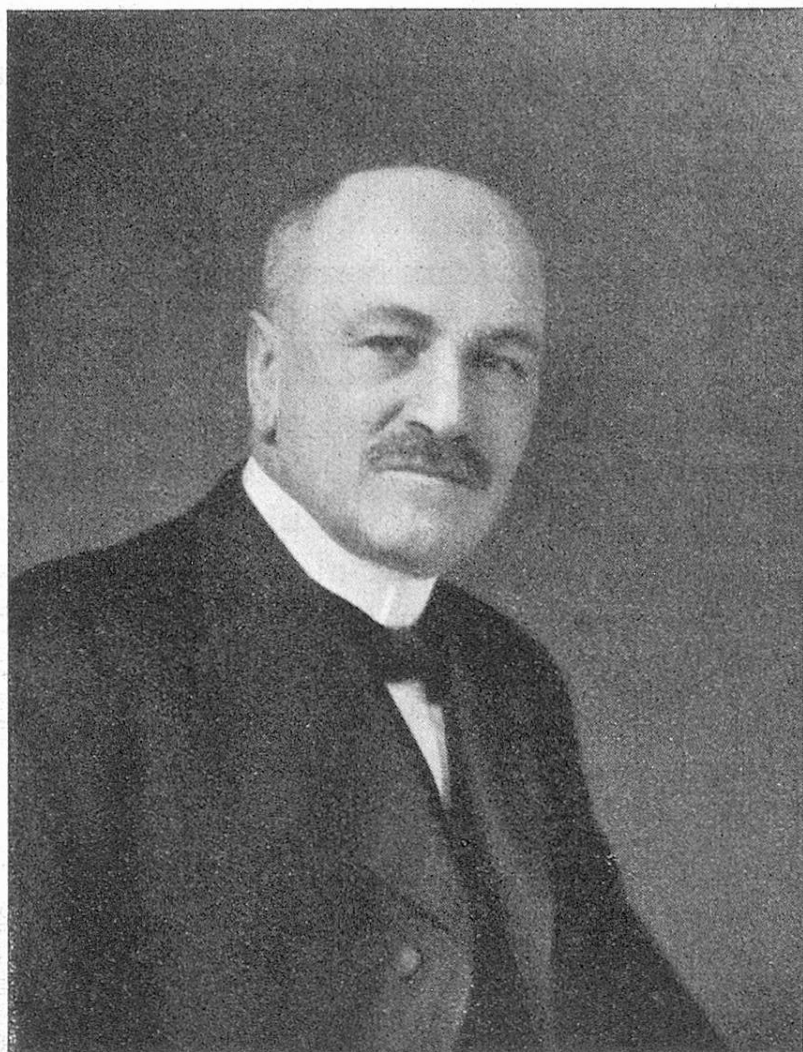
Zunächst war er einige Jahre in Pontresina tätig, um
dann seinen eigentlichen Wirkungskreis in Chur anzutre-

ten. Eine große Arbeitslast war ihm hier beschieden, wohl allzuviel für einen Einzelnen. Aber Dekan Walser war nicht einer von denen, die glauben, alles selber machen zu müssen. Er verstand es stets aufs beste, Mitarbeiter auszuwählen und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Als das Wichtigste erschien ihm immer wieder die sonntägliche Verkündigung des Wortes Gottes, und aufs peinlichste hat er sich stets darauf vorbereitet. Daneben war es besonders die Schule, die ihm am Herzen lag. Fast während seiner ganzen Churer Zeit stand er dem großen Schulapparat der Stadt entweder als Rektor oder als Schulratspräsident vor. Haben die Lehrer auch seine ziel-sichere und feste Hand etwa einmal nicht leicht gefunden, so haben sie doch seinen Hinschied als einen schweren Verlust für die Churer Stadtschulen unumwunden anerkannt. Auch seine Schüler, und insbesondere seine Konfirmanden, haben stets mit großer Verehrung zu ihm aufgeschaut und sind ihm dankbar geblieben für das, was er ihnen gegeben hat. Es war das Evangelium des Lebens, das er ihnen nahebrachte, und das ihnen darum auch im Leben ein fester Halt wurde.

Bedeutendes hat er dann auch auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit geleistet. In Chur war es besonders das Gebiet des Armenwesens, das öffentliche und das freiwillige, auf dem er tätig war. Lange Jahre war er ferner Präsident der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft und des kantonalen Prot.-kirchl. Hilfsvereins. In seiner letzten Eigenschaft hat er den Igiser Pfarrherrn — das sei hier besonders dankend anerkannt — treu unterstützt in seinen Bestrebungen, in Landquart eine Kirche zu bauen, und ihm ist die Zuwendung einer Reformationskollekte für diesen Kirchenbau zu danken. Von der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft wurde er in das Direktionskomitee der Stiftung „Für das Alter“ abgeordnet, und auch hier war er ein prominentes Mitglied, dessen Wort viel galt.

Besonders groß war seine Arbeit, als er zu allem andern noch die Leitung der evang.-rätischen Landeskirche



Dekan Peter Walser, Chur

übernahm und Dekan der evang. Synode und Präsident des Kirchenrates wurde. Auch hier hat er mit sicherer Hand die weitverzweigten Geschäfte zu leiten gewußt, und auch die, die in einer Frage nicht mit ihm einig gingen, haben doch stets gerne seine Objektivität anerkannt.

So läßt Dekan Peter Walser eine große Lücke zurück, und nicht leicht wird es sein, überall einen richtigen Ersatz für ihn zu finden.

J. Roffler.

Retraites Populaires et Assurance-Vieillesse.

La Caisse cantonale vaudoise des Retraites populaires, créée par la loi du 2 mars 1907, a pour but la création de retraites prenant cours à partir d'un âge compris entre 50